

Tauben, die wie auf Hochglanz poliertes Metall aussehen – das sind Gimpeltauben. Gimpeltauben in den Grundfarbenschlägen Kupfer oder Gold sind einzigartig in der gesamten Taubenwelt. Selbst unter den Farbetauben findet sich keine Rasse, die solch eine Farbenpracht vorweisen kann.

Es klingt für Außenstehende auch fast unglaublich, dass die Federn von Tauben wie poliertes Metall glänzen können. Doch es gibt sie tatsächlich. Zwar nicht in so großer Zahl, dass sie so populär wie manche Moderasse auf den Rassegeflügelsschauen zu finden sind, aber dafür ist der Züchterkreis, der diese Rasse züchtet, meist für immer und ewig mit ihnen verbunden.

Wobei, so selten sind sie auch wieder nicht, wenn man die letzten Hauptsonderschauen betrachtet. Dort stellten sich fast immer in etwa 1000 Gimpeltauben den Preisrichtern, und aktuell auf der 1. Europaschau für Gimpeltauben waren 1147 dieser farbenprächtigen Tauben zu bewundern.

Welcher Grundfarbenschlag, ob Kupfer oder Gold, den Vorrang erhalten soll, ist unerheblich und lediglich der Liebhaberei des Züchters überlassen. Für beide bleibt eines das Wichtigste: Die Grundfarbe hat absoluten Vorrang und auf sie ist allergrößter Wert zu legen! Der Glanz ist es, der dem Gold bzw. dem Kupfer dazu verhilft, auch wirklich einen

Gimpeltauben

BDRG-Rasse des Jahres 2009 – Gold-Schwarzflügel

metallischen Schein zu erhalten. Er ist als Saum auf jeder Feder des Grundgefieders zu finden. Je breiter, desto besser!

Die Grundfarbe Gold oder Kupfer erstreckt sich über Kopf, Hals, Brust, Bauch, Seiten, Schenkel und Keil und soll möglichst gleichmäßig an genannten Partien vorhanden sein. Ob etwas heller oder dunkler ist unerheblich, aber eben von Kopf bis Keil ein gleichmäßiger Farbton.

Beide Grundfarbenschläge gibt es in den Varianten Schwarzflügel, Blauflügel und Weißflügel. Die Farben Schwarz, Blau bzw. Weiß

erstrecken sich über Flügel, Rücken und Schwanz. Da diese dann auch noch mit und ohne Binden, gehämmert und auch mit weißen Schwingen oder



1,0 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel, aus der Zucht von Heinrich Schröder, Ganderkesee

gel, Blauflügel und Weißflügel. Die Farben Schwarz, Blau bzw. Weiß

erstrecken sich über Flügel, Rücken aber mit weißer Kopfzeichnung möglich sind, ist wohl auch für jeden Züchter genügend Spielraum, um den persönlichen Lieblingsfarbenschlag zu finden.

Dieses Jahr 2009 ist für die Gimpeltaube ein ganz besonderes Jahr. Der Gimpeltaube wird die Ehre zuteil, die „Rasse des Jahres“ zu sein! Doch auch die Gimpeltauben-Züchter können sich freuen, denn gleich im nächsten Jahr folgt ein weiteres Highlight. Im Jahr 2010 wird der SV der Gimpeltaubenzüchter sein 100-jähriges Bestehen feiern.

Wie faszinierend schön unsere Gimpeltauben sind, wissen wir, die diese schöne Rasse züchten. Um die gesamte Züchterwelt daran teilhaben zu lassen, werden in unseren Fachzeitschriften Artikel zu den jeweiligen Hauptfarbenschlägen erscheinen, hier beginnend mit den Gold-Schwarzflügel.

Gold-Schwarzflügel

Die Schwarzflügel sind in Gold der verbreitetste Gimpelfarbenschlag. In den letzten Jahren lag die Meldeszahl bei den jährlichen Hauptsonderschauen zwischen 150-200 Gold-Schwarzflügel. Damit stehen sie in der Beliebtheitskala der Gimpeltauben mit an der Spitze. Das kann, neben dem herrlichen Farbbild, auch daran liegen, dass gerade dieser Farbenschlag, bei entsprechender Behandlung, ein sehr ruhiges Wesen hat und so zahm werden kann, dass man beim Betreten des Stalles fast keine Scheu erkennt.

Aber auch hinsichtlich Schönheit konkurrieren sie mit ihren Brüdern und Schwestern in Kupfer. Der Kontrast zwischen einer gleichmäßig glanzreichen, von Kopf bis Keil leuchtenden Goldfarbe und einem schwarzen, mit käfergrünem Glanz überdeckten Mantel (Decken- und Rückenfarbe) ist vielleicht noch eine Idee ansprechender!

Gesamteindruck

Jede Gimpeltaube wünschen wir uns lebhaft, schlank und elegant gebaut. Unsere Gold-Schwarzflügel zeigen eine etwas andere Linienführung. Man hat den Eindruck, als wären diese Tiere etwas kompakter als ihre andersfarbenen Vettern. Der Kopf (mit oder ohne Spitzkappe) ist leicht gewölbt, lang und etwas breiter, die Stirn breiter und höher. Die Federn des Hinterhalses sollen einen scharfen Kamm bilden, der nach oben in einer Spitzkappe endet. Die Augen sind, wie in allen Hauptfarbenschlägen, orangefarbig. Der Schnabel ist mittellang. Den Hals wünscht man sich ziemlich lang und verhältnismäßig dünn. Die Kehle zeigt sich gut ausgerundet.

Die Brust ist mäßig breit und nur wenig hervortretend. Der Rücken ist leicht abfallend und geht über in einen gut geschlossenen Schwanz. Die Flügel sind mäßig lang und fest geschlossen. Die Läufe sind mittellang und unbefiedert. Das Gefieder ist gut entwickelt und gut anliegend.

Spitzkappe, Augen- und Schnabelfarbe sind bei den Gold-Schwarzflügel sehr zufriedenstellend. Aber die Schwanzfederlage erscheint nicht immer wie gewünscht; zu breite und Dach-

1,0 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel, aus der Zucht von Anneliese Stöhr, Leinfelden-Echterdingen

Fotos: Proll



schwänze sind keine Seltenheit. Ebenso ist auf haarige Feder in Nacken-, Keil- und Bindengegend zu achten; das darf bei einigen Zuchten nicht zunehmen.

Durchfärbung

Wenn wir den Federglanz vorerst ausblenden, dann zeigen die Gold-Schwarzflügel zwei klar getrennte Farbfelder: Gold (Grundfarbe) und Schwarz (Deckenfarbe). Wichtig ist zu wissen, dass die Dominanz der Deckenfarbe (Schwarz) gegenüber der Grundfarbe (Gold) sehr ausgeprägt ist. Das trifft sinngemäß für alle Farbenschläge zu.

Zur Zucht, auch im Ausstellungskäfig, wünschen wir durchgefärbtes Gold von Kopf bis Keil. Na-

chungen (nicht ganz durchgefärbter Bauch, Keil oder Seiten).

Afterecken, Seiten, Schenkel und Keil dürfen keinen Ruß zeigen. Der Nacken muss gut durchgefärbt sein und das soll sich bis in die Herzgegend erstrecken. Hier muss besonders auf Ruß im Übergang geachtet werden. Helle Querstreifen, die in letzter Zeit immer häufiger zu beobachten sind, sollten beachtet und analysiert werden, ob diese durch Wachstumsstörungen hervorgerufen oder bereits genetisch verankert sind. Je höher die Seiten Richtung Rücken durchgefärbt sind, desto besser. Immer ist größter Wert auf durchgehend gleichmäßiges Gold zu legen. Eine klare, deutliche Trennung zwischen Seitengold und grüner Rückenfarbe lässt das Herz höher schlagen.

Natürlich soll auch der Keil möglichst tief in die Feder durchgefärbt sein, und die Kopffarbe darf, trotz vieler kleiner Federn, nicht dunkler als die übrige Goldfarbe erscheinen. Leider ist zurzeit ein etwas dunklerer Kopf aber immer noch die Realität, vor allem bei Täubinnen. Vielleicht wurde in früheren Zeiten auf solche „Kleinigkeiten“ auch weniger geachtet, weil man mit größeren Problemen zu kämpfen hatte. Wenn der Kopf heutzutage deutlich dunkel erscheint und dadurch absetzt, ist es ein Mangel.



1,0 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel, Europaschau Zschorlau 2008, v LVE (Conrad Schmidt, Schneeberg)

Foto: Letzerich

Glanzsaum

Im Abschnitt „Durchfärbung“ wurde nur von glanzlosen Federn gesprochen! Aber wie der Schnee den Winter und die Sonne den Sommer macht, so macht erst der Glanz eine Gimpeltaube komplett!

Die Grundfarbe muss mit einem tief in die Feder reichenden hellen

Glanz versehen sein, der so tief geht, dass von außen ausschließlich dieser zu sehen ist. Bei Täubinnen mit kleinen Zugeständnissen, bei Täubern aber unbedingt, muss der helle Glanz auch in der Bauchgegend vorhanden sein. Jede einzelne Feder (von Kopf bis Keil) muss einen möglichst breiten, überdeckenden Glanzsaum haben, der ►



0,1 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel mit weißen Schwingen, aus der Zucht von Klaus Sauter, Neulingen

Foto: Proll

türlich müssen auch Schenkel und Afterecken gelb durchgefärbt sein. Auch hohe Seiten und ein langer Nackenkeil garantieren Farbstoffreserve. Die gewünschte durchgehende Goldfarbe in diesen genannten Körperteilen ist nur möglich, wenn auch jede einzelne Feder „satt“ durchgefärbt ist. „Satt“ hat dann nichts zu tun mit dem Goldton, aber viel mit Sättigung. Satttheit beschreiben wir folgendermaßen: Es ist so viel Farbe vorhanden, dass keine Steigerung möglich ist. Jeder Goldgimpelzüchter strebt an, nur mit einem satten und durchgefärbten Gold zu arbeiten.

Oft hören wir von Gimpeltauben-Züchtern und -Preisrichtern, dass man über zu helles oder zu dunkles Gold spricht. Aber eigentlich ist es nicht so wichtig, ob der Farbton eine Idee dunkler oder heller ist. Die wertmäßige Abstufung ergibt sich aus der Gleichmäßigkeit der Farbe. Wir wollen eben eine gleichmäßige, durchgehende Goldfarbe von Kopf bis Keil ohne Störungen (etwas hellerer Hals, etwas dunklerer Kopf) oder Unterbre-



0,1 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel, aus der Zucht von Heinrich Schröder, Ganderkesee

Foto: Proll

0,1 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel mit weißen Schwingen, Europaschau Zschorlau 2008, sg 95 SZ (Klaus Letzerich, Berlin)



beim Goldgimpel „hell leuchten“ soll.

Nicht nur in der Goldfarbe, auch im Goldglanz ist wieder Gleichmäßigkeit die Voraussetzung, selbst wenn bei manchen Tieren der Glanz nicht in allen Körperteilen in gleicher Ausprägung vorhanden ist. (Sehr viele Goldgimpel zeigen einen nicht gleichmäßigen Hals-Brust-Bauch-Übergang.) Ebenso stört das Auftreten von Rot- und/oder Grünglanz die gewünschte leuchtende und helle Gleichmäßigkeit.

Grünglanz ist bei Gold-Schwarzflügeln in der Goldfarbe nicht so einfach zu erkennen, aber darum ist es nicht weniger alarmierend. Ein nicht gesehener Hauch von Grünglanz im Gold der Zuchttiere tritt fast selbstverständlich verstärkt bei der Nachzucht auf!

Die Gleichmäßigkeit im Goldglanz ist in den letzten drei Jahren wieder verbessert worden, aber die beiden Hauptprobleme, das dunklere Kopfgold und der nicht gleichmäßige Glanz im Halsbereich sind noch vorhanden.

Vor allem bei Täubinnen kommt eine hellere Glanzfarbe im Hals vor. Dass es sich dabei um einen Überglanz handeln könnte, ist Quatsch, denn dieser helle Hals zeigt deutlich eine Unterbrechung der Gleichmäßigkeit des Goldes und muss sehr scharf gerügt werden, denn er vererbt sich hartnäckig! Die Gimpeltaubenzüchter trachten nach dem Maximum an Farbe und Glanz! Wie ein Diamant nicht zuviel

glitzern kann, ist es ebenso unmöglich, dass ein Gimpel überglänzt! Auch wenn alle Gimpeltaubenzüchter wissen, was gemeint ist, war der Begriff „Überglanz“ sehr kontraproduktiv. Es handelt sich deutlich um Ungleichmäßigkeiten in Farbe und/oder Glanz, und es sollte ab 2008 auch so definiert werden!

Noch immer auftretender Rotglanz in Kopf-, Brust- und Keilgegend sieht nicht nur ungleichmäßig aus, sondern ist keineswegs das, was wir bei den Gold-Schwarzflügeln wünschen! Die braunen, glanzlosen Federspitzen in Brust-, Bauch-, Seiten- und Kopfgegend stören ebenso die Gleichmäßigkeit.

0,1 Gimpeltaube, Gold-Schwarzflügel mit weißen Schwingen und weißer Kopfplatte, HSS Thurnau 2007, hv SE (Klaus Gebhard, Kasendorf)

Fotos: Letzerich



Sie werden weniger; die Züchter sind auf dem richtigen Weg, aber gewonnen ist der Kampf noch nicht.

Schmalzkiele

Jetzt sind wir so weit, dass im Standard bei Gefieder notiert ist: „Bei allen Farbschlägen sind Schmalzkiele anzustreben.“ Unsere alten Lehrmeister hatten und haben in jedem Fall recht, wenn sie sagen, dass ohne Schmalzkiele keine „Leuchtkraft“ (helles, leuchtendes Gold) möglich ist. Es ist wichtig, noch zu sagen, dass nur gelbe Schmalzkiele richtige Schmalzkiele sind. Nicht Gelbgefärbte sind nicht fetthaltig und haben nicht soviel Zuchtwert. Deutlichkeitshalber: Beim Ausstellen (und Bewerten) spielt das Vorhandensein von Schmalzkielen keine Rolle und darf nicht in die Bewertungsnote einfließen!

Decken- und Rückenfarbe

Die Decken- und Rückenfarbe soll schwarz sein, mit grünem Glanz. Je breiter der Lacksaum, aber immer in Verbindung mit einwandfreier Grundfarbe, desto wertvoller ist die Taube. Die Lacksaumbreite hat enorm zugenommen und ist auch in der Breite sehr zufriedenstellend. Es gibt inzwischen schon Exemplare, die in diesem Punkt mit sehr guten Tieren bei den Kupfer-Schwarzen mithalten können, was früher für unmöglich gehalten wurde.

Wir verlangen beim Täuber eine Saumbreite im Rücken, die eine überdeckende grüne Fläche ergibt, ohne schwarze Unterbrechungen oder Quersteifen. Diese grüne Fläche muss sich vom Oberrücken

(unter dem Herz) bis zum Bürzel, einschließlich Schwanzdeckfedern erstrecken und darf unter keinen Umständen Violett oder Stahlblau zeigen. Einen Hauch von Purpur sollte man dagegen tolerieren, ohne das zu übertreiben (Bürzel). Natürlich gibt es verschiedene Arten von Grün. Wenn wir von Käfergrün oder von Smaragdgrün sprechen, dann treffen wir den richtigen Ton. Wir wollen keinen Lacksaum, den man suchen muss, sondern ein Grün, das plastisch Rücken und Decken ziert als wäre es oben draufgelegt, davon allerdings so viel wie möglich.

Womit wir beim Deckenlack angelangt wären. Hier bestimmt neben der Farbintensität vor allem die Lacksaumbreite und deren Reinheit die Qualität des Tieres. Egal wie tief der Saum in die Feder reicht, ist die vorherrschende Forderung, dass unter keinen Umständen Violett oder Stahlblau auftreten oder gar den grünen Saum durchbrechen darf. Einzig bei den großen Flügel-Deckfedern wird noch eine Idee geduldet, wenn dieses nach dem grünen Saum auftritt und der Saum nicht durchbrochen wird. Die Täubinnen zeigen im Moment meistens noch eine Idee schmalere Deckenlack, und auch der Rückensaum ist nicht immer ganz überdeckend.

Dass in den Innenfahnen der Schwingen sowie im Schwanz starke Rosteinlagerungen vorhanden sind und sein sollen, ist für die Bewertung nicht maßgebend, jedoch ungemein wichtig für die Zucht. Auch leicht rostige Einlagerungen in den Flügeldecken und im Rücken der Täubinnen sind zulässig und dürfen nicht bestraft werden.

Farbvarianten

Die Weißschwängigen gleichen in Grund- und Deckenfarbe den Farbschwängigen. Die Schwingenanzahl von 6 bis 10 mit beiderseits höchstens 2 Schwingen Unterschied ist nicht der Punkt. Viel mehr hat man mit Weiß am Kopf und in der Aftergegend zu tun und bei falschen Ausgangstieren auch noch mit Unterschwängigkeit. Eine breite Zuchtbasis ist nicht vorhanden. Aber bei der letzten Hauptsonderschau in Zschorlau wurden 25 Tiere in sehr guter Qualität ausgestellt.

Die Weißköpfe und die Weißplatten sind sehr selten und extrem schwer zu züchten. Deshalb lässt der Standard auch noch Zugeständnisse bei der Bewertung zu.

Marnicq Demeur, Klaus Gebhard